



GeoRoute Ruhr



Geopfad Kaisberg

Schutz im Stein



Geheimnisvoller Ort

Geradezu geheimnisvoll verschließt ein kleines Eisengatter den Eingang zu einem rätselhaften Ort. Lange Zeit vermutete man hier das Mundloch zum „Kaisberger Stollen“. In historischen Dokumenten ist von einem Kohlenbergbau am Kaisberg im 19.

Jahrhundert zu lesen. Es wird vom Abbau des Flözes Sengsbank berichtet. Im Jahre 1831 wurde der für den Kohleabbau aufgefahrene „Kaisberger Stollen“ erstmals urkundlich erwähnt.

Geologische Untersuchung!

Im Sommer 2005 wurde der Hohlraum hinter dem Eisengatter untersucht: Der schmale Eingang führt durch einen ca. 3 m langen Tunnel. Anschließend öffnet sich ein etwa 25 m² großer Hohlraum. Dieser Hohlraum wurde in den Gesteinsschichten der so genannten Ziegelschiefer-Formation angelegt. Es handelt sich dabei um Ton- und Sandsteine. Ein Kohlenflöz bzw. der Kaisberger Stollen ist dort nicht anzutreffen.

Um an das nächste Kohlenflöz zu gelangen, müsste ein Stollen über eine Strecke von mehreren Hundert Metern aufgefahren werden. Das vermutete Stollenmundloch befand sich stattdessen in der Nähe des Geostopps 5 („Im Kern der Mulde“). Durch den Bau der Eisenbahntrasse ist der Eingang zum Kaisberger Stollen heute jedoch nicht mehr zugänglich. Er wurde zugemauert.

Alter Schutzbunker

Die geologischen Verhältnisse vor Ort und die Ausbauten des Hohlraumes sprechen gegen einen ehemaligen Bergbaustollen. Vielmehr kann man annehmen, dass der ge-

heimnisvolle Ort ein alter Schutzbunker aus dem Zweiten Weltkrieg ist.

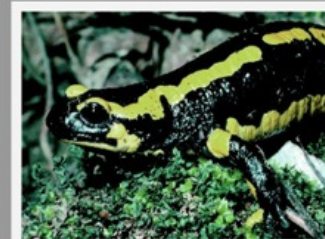
Eine Chance für die Natur

Heute kommt dem Hohlraum eine völlig andere Nutzung zu Gute: Der frostsichere Ort wird von vielen Tierarten als Überwinterungsquartier genutzt. Höhlenspinnen lassen ihre lampionartigen Kokons von der Decke baumeln. Feuersalamander und Grasfrösche verstecken sich unter einzelnen Gesteinsbrocken. Manchmal sucht auch die Wasserfeldermouse eine Winterschlaf-Gelegenheit in schmalen Gesteinsspalten.

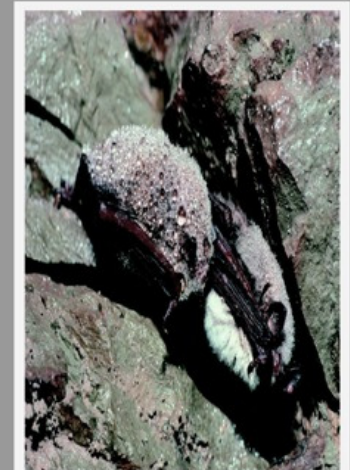
einem Gittertor gesichert. Damit wird den dort überwinternden Tieren ein ausreichender „Schutz im Stein“ angeboten.



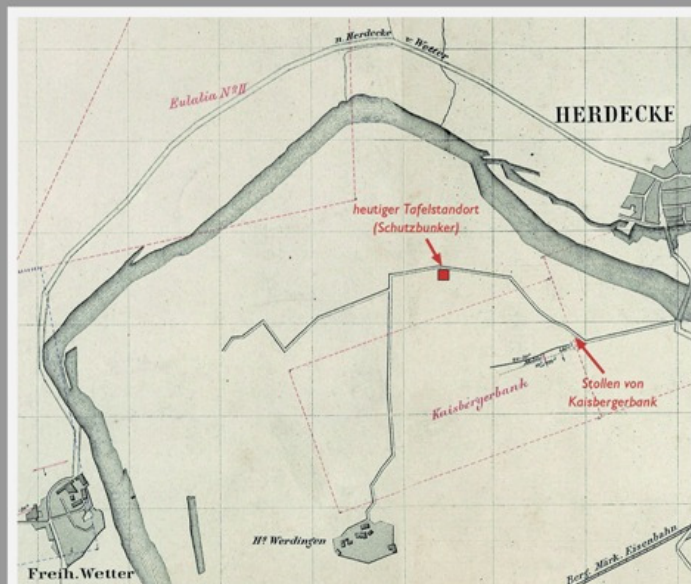
Höhlenspinne an der Decke im alten Schutzbunker.



Feuersalamander nutzen den Schutzbunker als Überwinterungsquartier.



Während der Überwinterung hängen Wasserfeldermäuse taubedeckt in Gesteinsspalten.



Die Flözkarte aus dem Jahr 1888 zeigt den aufgefahrenen „Stollen von Kaisbergerbank“. Lange vermutete man den Eingang zu diesem Stollen im Bereich des heutigen Tafelstandortes, der jedoch den Zugang zu einem Schutzbunker aus Kriegszeiten darstellt.



Aussichtspunkt



Bergbau Industriekultur



Boden



Gestein Fossil Erdgeschichte



Kulturdenkmal



Museum



Landschaftselement



Quelle



Tektonik